

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

*sì sì no no*

«Euer **Ja** wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

## Unsere Liebe Frau von La Salette und die Überbringerin ihrer Botschaft Mélanie Calvat (VII)

Autor : Henry Bourgeois

Dritter Teil: Mélanie, die Überbringerin der Botschaft

Die Botschaft von Notre-Dame de La Salette

**Im Jahr 1846 fiel der 19. September auf einen Samstag, den Tag vor dem Fest Unserer Lieben Frau von den sieben Schmerzen, deren erste Vesper von der Kirche zur Zeit der Erscheinung rezitiert wurde. Die Worte der Allerheiligsten Jungfrau, ihre Kleidung, ihre Tränen, den Weg, den sie gegangen ist – genau wie jener des Kalvarienberges mit all seinen Windungen - alles war mit diesem Fest verbunden. Zunächst einmal ist hier der Bericht über die Erscheinung, wie sie uns von Mélanie in ihrer Broschüre aus Lecce berichtet wurde.**

„Als ich aufgewacht war und unsere Kühe nicht sah, rief ich Maximin und kletterte auf den kleinen Hügel. Von dort aus konnte ich unsere Kühe sehen, die ruhig im Gras lagen, und so ging ich wieder hinunter und Maximin kam her-

auf, als ich plötzlich ein schönes Licht sah, das strahlender war als die Sonne. Und ich konnte kaum diese Worte sagen: Maximin, siehst du das da? Ah! Oh, mein Gott! Gleichzeitig ließ ich den Stock, den ich in der Hand hatte, fallen. Ich weiß nicht, was in diesem Moment so wunderbares in mir vorging. Aber ich fühlte mich hingezogen. Ich empfand große Achtung, viel Liebe, und mein Herz wäre gerne schneller gelaufen als ich. Ich schaute fest auf dieses unbewegliche Licht. Und als ob es sich geöffnet hätte, sah ich darin ein weiteres, flirrendes Licht, das noch viel heller war. Und in diesem Licht sah ich eine sehr schöne Dame, die auf unserem Paradies saß, sie hielt den Kopf in den Händen. Diese schöne Dame stand auf, verschränkte ein wenig die Arme, als sie uns ansah und zu uns sagte: *«Kommt näher, meine Kinder!*

*Fürchtet euch nicht. Ich bin hier, um Euch eine wichtige Botschaft mitzuteilen.»* Bei diesen süßen Worten flog ich auf sie zu, und mein Herz hätte für immer mit ihrem Herzen verschmelzen wollen. Als ich vor der schönen Dame zu ihrer Rechten stand, begann sie zu sprechen. Und Tränen flossen aus ihren schönen Augen.

*«Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, bin ich gezwungen, den Arm meines Sohnes fallen zu lassen. Er lastet so schwer, dass ich ihn nicht länger stützen kann. Schon so lange leide ich um euch. Wenn ich will, dass mein Sohn euch nicht verlässt, muss ich ihn unablässig biten. Aber ihr macht euch nichts daraus. Soviel ihr auch betet und tut: Nie werdet ihr die Mühe vergelten können, die ich für euch auf mich genommen habe. Ich habe euch sechs Tage zum Arbeiten gegeben und den siebten mir vorbehalten, und man will ihn mir nicht geben. Das ist es, was den Arm meines Sohnes so schwer macht. Die Fuhrleute können nicht reden, ohne dabei den Namen meines Sohnes zu missbrauchen. Das sind die zwei Dinge, die den Arm meines Sohnes so schwer machen. Wenn die Ernte schlecht wird, dann nur wegen euch ..... Ich habe es euch letztes Jahr gezeigt mit den Kartoffeln. Ihr habt euch nicht darum gekümmert. Im Gegenteil, wenn ihr verfaulte Kartoffeln hattet, dann habt ihr geflucht auf den Namen meines Sohnes. Sie werden weiter verfaulen. An Weihnachten wird es keine mehr geben».* Hier habe ich versucht, das Wort «Kartoffeln» zu interpretieren. Ich dachte, als «Äpfel» sei es verständlicher. Die schöne und gute Dame, die meinen Gedanken erraten hatte, sagte noch einmal: *«Ihr versteht nicht, meine Kinder. Ich sage es anders.»* Dann wiederholt die Selige Jungfrau den letzten Absatz im Dialekt. Und sie fährt fort, immer im Dialekt: *«Wenn ihr Weizen habt, müsst ihr ihn nicht säen. Alles was ihr sät, werden die Tiere fressen, und was trotzdem wächst wird beim Dreschen zu Staub zerfallen. Es wird eine große Hungersnot kommen. Bevor die Hungersnot kommt, werden kleine Kinder unter sieben Jahren zittern und zucken und in den Händen jener sterben, die sie in den Armen halten. Die anderen werden Buße tun durch den Hunger. Die Nüsse werden unge-*

*nießbar sein. Die Trauben werden verfaulen.»* An dieser Stelle konnte ich die schöne Dame, die mich bezauberte, eine Weile nicht mehr hören. Ich konnte jedoch sehen, wie sie anmutig die Lippen bewegte, als ob sie sprechen würde.

In diesem Moment erhielt Maximin sein Geheimnis. Dann sprach die Selige Jungfrau zu mir und gab mir ein Geheimnis, auf Französisch. Dieses Geheimnis, hier ist es, vollständig, und wie sie es mir gegeben hat. (Hier gibt Mélanie den Text ihres Geheimnisses, den wir später sehen werden). Und es geht weiter: *«Dann gab mir die Selige Jungfrau, auch auf Französisch, die Regel für einen neuen Orden. Nachdem sie mir die Regel für diesen neuen Orden gegeben hatte, nahm die Selige Jungfrau den Rest ihrer Rede wieder auf.»* (Melanie will sagen: in der Mundart). *«Wenn sie sich bekehren, werden die Steine und Felsen zu Weizen werden.... und die Kartoffeln werden in der Erde gesät. Betet ihr gut, meine Kinder?»* Wir antworteten beide: *«Oh, nein, Madame. Nicht viel!»* - *«Ah! Meine Kinder. Ihr müsst gut beten. Abends und morgens. Wenn ihr es nicht besser könnt, sagt ein Vater Unser und ein Ave Maria. Und wenn ihr dann Zeit habt und besser beten könnt, dann betet mehr. Es kommen nur einige wenige ältere Frauen zur Messe. Die anderen arbeiten sonntags den ganzen Sommer über... Und im Winter, wenn sie nicht wissen, was sie tun sollen, gehen sie nur zur Messe, um sich über die Religion lustig zu machen. Wie Hunde laufen sie in die Metzgerei in der Fastenzeit. Habt ihr denn kein verdorbenes Getreide gesehen, meine Kinder?»* Wir antworteten beide: *«Oh, nein, Madame.»* Die Selige Jungfrau wendet sich an Maximin und sagt: *«Aber du, mein Kind, du hast doch eines Tages im Dorf mit deinem Vater etwas gesehen? Ein Mann war da und sagte zu deinem Vater: Komm und schau, wie mein Weizen verdirbt! Ihr seid hingegangen. Dein Vater nahm zwei oder drei Ähren in die Hand, rieb sie gegeneinander, und sie zerfielen zu Staub. Dann auf dem Rückweg, als ihr nur noch eine halbe Stunde von Corps entfernt wart, gab dir dein Vater ein Stück Brot und sagte zu dir: Hier, mein Kind! Iss dieses Jahr noch, denn ich weiß nicht, wer nächstes Jahr essen wird,*

wenn das Getreide so schlecht wird.» Maximin antwortete: «Das stimmt, Madame, ich habe mich nicht erinnert.»

Die Allerseligste Jungfrau hat ihre Rede auf Französisch beendet: «Nun, meine Kinder, ihr werdet die Botschaft an mein ganzes Volk weitergeben.» Die schöne Dame überquerte den Bach. Und ein Stück weiter vom Bach entfernt, und ohne sich umzudrehen, sagte sie zu uns, die wir ihr folgten, weil sie uns durch ihre Ausstrahlung anzog, und mehr noch durch ihre Güte, die mich berauschte, die mein Herz zum Schmelzen brachte: «Nun, meine Kinder, ihr werdet sie an mein ganzes Volk weitergeben»“.

Dieser Bericht zeigt, dass **die Botschaft von La Salette aus vier Teilen besteht: der öffentlichen Rede**, so genannt, weil ab dem nächsten Morgen der ganze Kanton davon Kenntnis hatte und der französische Klerus sie bekannt machen wollte. **Das Geheimnis von Maximin, das Geheimnis von Mélanie** und schließlich **die Regel des Ordens der Mutter Gottes** oder der Apostel der letzten Zeiten.

## Erster Teil: Die öffentliche Rede

So nennen wir die Worte der Seligen Jungfrau, die Sie gerade gehört haben, und welche die Kinder erhalten haben, teils auf Französisch, teils in der Mundart. Wir hören Vorwürfe der Seligen Jungfrau wegen der Schändung des Sonntags, wegen Blasphemie, Verletzung der Enthaltensamkeit und ein Aufruf zum Gebet und zur Einhaltung der Gesetze der Kirche. Aber all dies schien nicht der großen Nachricht zu entsprechen, welche die schöne Dame zu Beginn angekündigt hatte. In diesem Teil der Botschaft werden Priester und Geistliche nicht erwähnt. Die Allerseligste Jungfrau Maria richtet sich vor allem an das ganze christliche Volk. Sie droht ihm mit kommenden Züchtigungen, die sie als bedingt darstellt, denn sie fügt hinzu: „Wenn sie sich bekehren, werden die Steine und Felsen zu Weizen werden. Und die Kartoffeln werden in der Erde gesät.“ Also macht sie Versprechungen und Drohungen zugleich. Und wir werden sehen,

wie die Auswirkungen der Bekehrung, als diese stattfand, auf wundersame Weise positiv waren.

Betrachten wir nun die Folgemaßnahmen zu diesen Strafandrohungen. Die Selige Jungfrau hatte gesagt, dass die Kartoffeln weiterhin verderben würden, und dass es zu Weihnachten keine mehr geben würde. Und tatsächlich ab dem Beginn des Winters hungernten die Armen in den Bergen, ohne auch nur eine Kartoffel zum Essen zu haben. Dies geschah in ganz Frankreich und auch im Ausland, insbesondere in Irland. Die Londoner Zeitungen vom 21. Januar 1847 schrieben: „Der Verlust, der allein für Irland durch die fehlende Kartoffelernte entsteht, kann auf 12 Millionen Pfund geschätzt werden“ (entspricht 300 Millionen Franken). (Gazette du Midi, 28. Januar 1847). Im Januar 1847 unternahm Königin Victoria Schritte, um die Ausfuhr von Kartoffeln zu verbieten und die Einfuhr zu fördern. Und in Frankreich werden ab dem 19. Januar 1847 die gleichen staatlichen Maßnahmen getroffen.

Da diese Hungersnot mehrere Jahre andauerte, sank die irische Bevölkerung in den Jahren 1866-67 von 8 Millionen auf 5 Millionen. Drei Millionen Iren verhungerten oder wanderten aus.

Die Selige Jungfrau hatte vorausgesagt, dass der Weizen von den Tieren gefressen oder sich in Staub verwandeln würde. Die Pictin-Krankheit brach 1851 aus und verursachte in Europa enorme Verluste. Die Selige Jungfrau hatte gesagt, dass es eine große Hungersnot geben würde, und dass die Menschen aus Hunger Buße tun würden. In den Jahren 1854-55 wurde das Getreide in Frankreich für 55 und 60 Franken pro 100 kg verkauft, was heute etwa 2.000 bis 2.500 Franken entspricht. Bei 25 Franken pro Kilo Weizen, wie viel pro Kilo Mehl und Brot? Nach den 1856 von *Le Constitutionnel* und *L'Univers* veröffentlichten Statistiken haben die hohen Lebensmittelpreise in den zwei Jahren 1854-55 in Frankreich zum Tod von 152.000 Menschen geführt. Und anderen Zeitungen zufolge mehr als eine Million für ganz Europa. Und *L'Univers* vom 12. Dezember 1856 fügte hinzu: Unter diesem Euphemismus

«Tod durch hohe Preise» müsste es heißen: «Tod durch Elend und Hunger».

In Spanien kaufte die Regierung Getreide für 60 Millionen Reals, um Nahrungsmangel zu vermeiden. In Polen waren die Nahrungsmittel 1856 so teuer, dass der Zar von Russland das Gehalt der Beamten um ein Drittel erhöhte. Die Selige Jungfrau hatte gesagt, dass vor der Hungersnot die kleinen Kinder ein Zittern erleiden und in den Armen der Menschen sterben würden. Alles begann 1847 mit einer hohen Sterblichkeitsrate bei Kleinkindern. Und in dem Kanton von Corps waren 63 Kinder unter 93 Sterbefällen. Darunter war auch der Halbbruder von Maximin. Das bedeutete etwa fünfmal mehr als in den Vorjahren. 1854 starben in Frankreich 75.000 Kinder unter sieben Jahren an den Folgen des Schweißfiebers. Eine eisige Kälte ergriff sie, gefolgt von einem Zittern, das nach zwei Stunden Schmerzen den Tod brachte. In den Jahren 1854 und 55 machten diese Kinder etwa die Hälfte aller Todesfälle aus. Das ist der Anteil, der in Marseille und vielen anderen Städten festgestellt wurde. Nur im Kanton Corps in der Isère gab es keine Cholera oder Todesfälle bedingt durch die Cholera, weil die Menschen sich bekehrt hatten. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Durchfahrt der Pilger Epidemien nur fördern konnte.

Drei Viertel der Bevölkerung ging in die kleine Kapelle, die dem Heiligen Rochus geweiht war, und die Gebete dauerten mindestens eine Stunde in tiefer Andacht. In den benachbarten Kantonen war die Sterblichkeitsrate so beängstigend hoch, dass selbst die Protestanten zu Notre-Dame de La Salette Zuflucht nahmen. Es gibt eine Ortschaft, unweit von Corps, wo der Pastor seinen Gläubigen erlaubt hatte, die Wallfahrt zu machen. Und in La Mure kann der Reisende folgende Inschrift lesen, sowohl an den Türen der Protestanten als auch an den Türen der Katholiken: „*O Marie, conçue sans péché priez pour nous qui avons recours à vous /O Maria, ohne Sünde empfangen, bete für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.*“

Die Zeitung *Le Siècle* vom 5. Oktober 1854 bestätigte in einem gut fundierten Artikel über

die hohen Lebenshaltungskosten und die fehlenden Ernten: „*Irgend etwas Übernatürliches bewirkt, dass die Missernte schon in der Erde vorbestimmt ist und die Trauben auf dem verkümmerten Weinstock verderben*“. *Le Siècle*, eine radikale Zeitung, war gezwungen, dies anzuerkennen... atmosphärische Wunder?.. Aber immerhin Wunder!

Die Selige Jungfrau hatte gesagt: „*Die Nüsse werden schlecht werden, die Trauben werden verfaulen.*“ Die Walnusskrankheit begann 1851. Ein Besitzer im Tal von Grésivaudan, der jährlich für 4.000 Franken Nüsse gesammelt hatte, erhielt in diesem Jahr nur 200 Franken. Ein offizieller Bericht, der 1852 dem Innenminister vorgelegt wurde, erwähnt die Krankheit von Weinreben und Walnussbäumen. Die Traubenkrankheit begann 1845 in England, in Rebstöcken, die in Gewächshäusern angebaut wurden. Sie überquerte den Ärmelkanal, erreichte Belgien und die Region Paris. Im Jahre 1852 breitete sich die Infektion auf Italien, Ungarn, Algerien aus; sie wird in Syrien und Kleinasien gemeldet. Aus all dem zieht Kanonikus Chloé, Pfarrer von Hénin-Yétar in der Diözese Arras, diese Lektion, die in *L'Univers* vom 15. Juli 1856 zitiert wird: „*Nach unserer Meinung sind diese kleinen Würmer nur die Geheimagenten, die blinden Diener eines höheren Willens und wir glauben, dass diese Krankheit, die unser Getreide vertrocknen lässt, aus derselben Familie stammt, wie jene die unsere Kartoffeln verfaulen lässt, die den Mehltau und die Cholera bringt, das heißt, eine jener mysteriösen Krankheiten, die Gott in seinen Händen hält, und die er manchmal auf Erden freisetzt, entweder um die Menschen zu heilen oder sie zu bestrafen. Mögen diejenigen, die versucht sind, Mitleid mit mir zu haben und über meine Aussagen zu lächeln, bitte zuhören und über die Worte des Propheten Haggai nachdenken: «Du hast viel gesät. Du hast nicht viel gesammelt. Warum? Sagt der Herr. Weil mein Haus verlassen ist. Deshalb habe ich der Erde verboten, Ernte zu tragen. Deshalb habe ich Sterilität über Weizen und Wein, über Öl und über Menschen und über alle Werke ihrer Hände gebracht»“.*

Dies ist in der Tat die Verwirklichung aller Strafen in sehr kurzer Zeit, welche die Selige Jungfrau in der öffentlichen Rede angekündigt hat, und die Bestätigung ihres himmlischen Ursprungs.

Wie konnten nur unsere Bischöfe von so vielen Ereignissen nicht betroffen sein? Mélanies Geheimnis wird es uns später erklären. „Weil Satan ihre Intelligenz verdunkelt hat.“

## Zweiter Teil: Maximins Geheimnis

Maximins Geheimnis wurde Pius IX. am 18. Juli 1851 zur gleichen Zeit wie Mélanies Geheimnis mitgeteilt. Als der Papst es las, lächelte er und sagte: „Dies hier ist die Reinheit und die Einfalt eines Kindes.“ Maximins Geheimnis wurde nie veröffentlicht. Sogenannte Auszüge oder Kopien wurden in Umlauf gebracht, ohne dass die Echtheit garantiert ist. Und Maximin hat sie immer geleugnet. Wir wissen jedoch, dass Maximin, der 1854 für sechs oder sieben Tage nach Rom eingeladen worden war, von Pius IX. zweimal lange in Privataudienz empfangen wurde, und der Papst ihm mehrmals sagte: „Wir sind sehr froh, dass der Herr uns solche Dinge wissen lassen will.“ Maximin war überzeugt, dass die Geheimnisse, die dem Papst auf seine Bitte hin mitgeteilt wurden, für die Kirche von großem Nutzen waren. Enzykliken, Jubiläumsablässe, vertrauliche Briefe an die Fürsten der Welt, bestimmte Passagen in der päpstlichen Bulle „*Mirari vos*“ schienen ihm auf die Beschwerden der Seligen Jungfrau und die Prophezeiung von La Salette gestützt zu sein. Weiterhin berichtet der Marquis de La Franquerie von einem Besuch Maximins beim Grafen von Chambord im Jahr 1865, der an den Besuch von Martin de Gallardon bei König Ludwig XVIII. erinnert.

Der Sekretär des Prinzen war zu jener Zeit der Graf von Vaussais; dieser berichtete für seine Familie über das Treffen. „Ich sah, dass der Graf von Chambord sehr ergriffen war; er sprach lange und voller Güte mit dem jungen Seher. Als Maximin den Raum verließ, wandte sich der Graf an mich und sagte: «Jetzt bin ich

sicher, dass mein Cousin Ludwig XVII. lebt. Also werde ich nicht auf den Thron Frankreichs steigen. Aber Gott will, dass wir das Geheimnis bewahren. Er allein behält sich das Recht vor, das Königtum wiederherzustellen.» Es scheint, dass dies die beiden wichtigsten Hinweise zum Inhalt von Maximins Geheimnis sind.

## Einige Worte über Maximins Leben, das allzu oft verschwiegen wird

Er trat 1856 in das Seminar ein und verbrachte dort zwei Jahre, bevor er erkannte, dass die Verpflichtungen und Lebensbedingungen eines Kirchenmannes seiner von der Gottesmutter empfangenen Sendung schaden könnten. Deshalb verzichtete er auf die Soutane. Um nicht vor Hunger zu sterben, ist er gezwungen, die undankbarsten und schlecht bezahltesten Arbeiten anzunehmen. Da er kein Geld hat, um ein Zimmer zu mieten, schläft er manchmal mehrere Wochen lang im Freien. Ein erschütternder Brief von Maximin an den ehrwürdigen Vater Berlioz, den Oberen der Väter von La Salette, und die Antwort des Paters zeigen das ganze Ausmaß seiner extremen Armut, und die Antwort des Bischofs von Grenoble, der mit unmenschlicher Kälte auf seinen Notruf reagiert hat.

Das wundersame Eingreifen des heiligen Josefs erlöst ihn vorläufig aus seiner Notlage und bietet ihm eine interessante und gut bezahlte Arbeit. Aber nachdem er die Leichtsinnigkeit begangen hat, in einem Pensionat vor 900 Schülern über La Salette zu sprechen, wird er das Opfer einer Intrige. Ein Ehepaar, das er erst vor kurzem kennengelernt hatte - und das zu seinen Adoptiveltern werden wird - ermöglicht es ihm, die Aufnahmeprüfung an der Medizinischen Fakultät erfolgreich zu bestehen. Man sagt ihm eine brillante Karriere voraus. Aber einer seiner Professoren, der über La Salette und Maximin Bescheid weiß, überzeugt ihn, als Freund, dass es für ihn besser ist, auf das Studium der Medizin zu verzichten. Damit seine Berufung nicht leidet, müsste der Gesandte von La Salette immer ein

Wunderdoktor sein.

Als er 1854 persönlich nach Rom beordert wurde, hatte Maximin in zwei Privataudienzen den wohlwollendsten Empfang von Pius IX. erhalten. Und 1865 tritt er für sechs Monate in den Dienst als päpstlicher Zuave.

Um ihm sein Geheimnis abzurufen, werden seine Gefährten - von denen einige Carbonari sind, die in den Vatikan eingedrungen sind - sein Getränk manipulieren... Aber ohne Erfolg. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich war er erneut gezwungen, den Bischof von Grenoble um Hilfe zu bitten. Die Antwort lautete: „*Geht doch zurück ins Seminar! Oder geht in ein Kloster!*“ Um zu überleben und seine Adoptiveltern zu unterstützen, die durch den Krieg von 1870 ruiniert wurden, entwickelte er eine Formel zur Vermarktung eines *Likörs von La Salette*. Aber der Name *La Salette* ist Teil eines Monopols, das sich der Bischof von Grenoble und die Salesianer vorbehalten haben.

Nicht signierte Artikel werden veröffentlicht, die vor Maximins Likör warnen. Zu allem Überfluss ist sein Partner bei der Herstellung und dem Vertrieb ein Gauner, der ihn betrügt und ihm hohe Schulden hinterlässt.

Er leidet schwer unter Asthma und Herzproblemen und stirbt 1875 in Not und Armut aber mit dem Trost vieler starker Freundschaften. Fast die gesamte Bevölkerung nimmt an seiner Beerdigung teil und begleitet ihn auf den Friedhof. Diese Zusammenfassung, die sich sehr trocken anhört und gewiss unvollständig ist, kann keinen Aufschluss über die Prüfungen geben, die er in seinem kurzen Leben (39 Jahre!) erdulden musste. Und er verdient es, dass wir ihn mit Hochachtung in Erinnerung behalten.

### Dritter Teil

#### Mélanies Geheimnis, auch bekannt als das *Geheimnis von La Salette*

Als Pius IX. davon Kenntnis nahm, wandte er sich an die beiden Gesandten von Mgr. von Grenoble. „*Das sind Plagen*“, sagte er ihnen,

„*die Frankreich bedrohen. Frankreich ist nicht das einzige Land, das sich schuldig macht. Deutschland, Italien, ganz Europa ist schuldig und verdient Strafe.*“ Ab 1860 übermittelte Mélanie nach ihrer Rückkehr aus England - und deren Mission vom Papst bestätigt worden war - ihr Geheimnis an einige Geistliche. Es wurde dann 1872 und 1873 **mit Zustimmung von Pius IX. und der Imprimatur von Kardinal Sforza**, Erzbischof von Neapel, veröffentlicht. 1878 wurde die vollständige und endgültige Abfassung von Mélanies Bericht über die Erscheinung **Leo XIII. vorgelegt, der sofort erklärte: „Dieses Dokument muss veröffentlicht werden“**. Die Veröffentlichung erfolgte 1879 mit **der Imprimatur von Mgr Zola**, Bischof von Lecce (Italien). **Mélanie machte 1904 eine Neuauflage** in Lyon, bevor sie Frankreich verließ. Und diese Broschüre wurde an alle Bischöfe und Priester Frankreichs gerichtet. **Pfarrer Rigaux sagte, er habe 28 verschiedene Ausgaben, alle mit einer Imprimatur**. Neben der wörtlichen Botschaft, den Worten der Seligen Jungfrau, die im Geheimnis übermittelt wurden, sagte Mélanie immer, dass sie gleichzeitig die Vision von dem hatte, was ihr offenbart wurde. Und diese Sicht sagte oder zeigte hundertmal mehr, als sie hörte. Für sie war der Anblick so sicher wie die Worte des Geheimnisses. Und sie bekräftigte, dass kein Wort auf den Boden fallen wird, ebenso wenig wie ein Wort von den gesegneten Lippen der Seligen Jungfrau.

Am Ende ihres Lebens, während der fünf Jahre, die sie in der Nähe von Pfarrer Combe verbrachte, ließ sich Mélanie einige Kommentare zu diesem Geheimnis entlocken. Und wir werden einige davon in dieser Präsentation finden.

### Das Geheimnis

Wir werden nun kurz auf dieses Geheimnis eingehen. Die Nummerierung der Absätze stammt von Amédée Nicolas; sie wurde von Pfarrer Combe 1906 in seinem Buch „*Le secret de Mélanie et la crise actuelle*“ (Mélanies Geheimnis und die aktuelle Krise) aufgenommen.

§ 1. *„Mélanie, was ich Euch jetzt sagen werde, wird nicht immer ein Geheimnis bleiben. Ihr könnt es 1858 veröffentlichen.“* Von 1846 bis 1858 d.h. zwölf Jahre. Zwölf Jahre, die es ermöglichen werden, von der Erscheinung zu hören und den öffentlichen Diskurs in der ganzen Welt zu verbreiten, vor dem Krieg, den der Dämon zweifellos im Geheimen provoziert hat. In der Zwischenzeit werden die Worte der öffentlichen Rede nicht das Misstrauen der Priester erregen; sie finden darin sogar Unterstützung für ihre Ermahnungen an die Gläubigen. Dieser Zeitraum von zwölf Jahren wird auch eine Zeit der wundersamen Heilungen, der außerordentlichen Bekehrungen und des Schutzes, sowie der Verwirklichung aller Strafen sein, die als Zeichen für die Authentizität angekündigt wurden, nicht nur was die Erscheinung und den öffentlichen Diskurs betrifft, sondern auch für das Geheimnis, das sie vervollständigen muss. Aber warum sollte diese Publikation Mélanie anvertraut werden? Ab 1852 wurden unter anderem **Mgr Genoulhiac**, der neue Bischof von Grenoble, und der Kardinalerzbischof von Lyon, **Mgr de Bonald**, zu entschlossenen Gegnern der Worte der Seligen Jungfrau und ihrer Botin. Der *„Thron der Weisheit“* verlässt sich also nicht auf den mit Gallikanismus infizierten französischen Geistlichen, um seine Botschaft zu vermitteln. Er vertraute die Mission dieser armen Hirtin an, die zu den unglücklichsten, unwissensten und unbedeutendsten gehörte. Aber warum 1858? Im Allgemeinen sind klare und genaue Daten in Prophezeiungen selten. Und diese Ausnahme muss eine besondere Bedeutung haben; 1858 ist das Datum eines neuen Treffens. Mélanie muss das Geheimnis, das die Selige Jungfrau ihr 1846 anvertraut hatte, bekannt machen. Aber auf Veranlassung von Mgr. Genoulhiac wurde sie in England gefangen gehalten. Deshalb wird die Selige Jungfrau an Mélanies Stelle sprechen. Und sie kommt wieder, aber nicht nach La Salette, sondern nach Lourdes.

In Lourdes weint Maria nicht mehr. Sie ist nur traurig. Und sie sagt nur ein Minimum: *„Betet für die Sünder“* und ruft: *„Buße, Buße,*

*Buße“*, bevor sie sich zu erkennen gibt: *„Ich bin die Unbefleckte Empfängnis.“* Auf diese Weise fasst sie die Botschaft von La Salette zusammen und erinnert daran. Und indem sie ihren Namen angibt, scheint sie dem Papst zu danken, der gerade dieses letzte marianische Dogma definiert hat. Sie will nur eine Kapelle, für welche die Pilger Opfergaben bringen. Aber sie hat keine Botschaft für den Klerus. Pius IX. irrt sich nicht: Lourdes ersetzt nicht, sondern im Gegenteil bestätigt und erinnert an La Salette. Und als Mélanie Rom um Hilfe bittet, um ihrem Karmel in Darlington zu entfliehen, wird Pius IX. sie in ihrer Mission bestätigen, die Botschaft der Muttergottes zu verbreiten, einschließlich des Geheimnisses, und sie von allem befreien, das sie in ihrem Stand als Ordensschwester behindern könnte.

§ 2. *„Die Priester, Diener meines Sohnes, die Priester sind durch ihr schlechtes Leben, durch ihre Ehrfurchtlosigkeit und Pietätlosigkeit bei der Feier der Heiligen Geheimnisse, durch ihre Liebe zum Geld, zu Ehren und Vergnügungen zu Kloaken der Unreinheit geworden. Ja, die Priester fordern die Rache heraus, und die Rache schwebt über ihren Häuptern. Wehe den Priestern und den Gott geweihten Personen, die durch ihre Treulosigkeit und ihr schlechtes Leben meinen Sohn von neuem kreuzigen! Die Sünden der Gott geweihten Menschen schreien zum Himmel und rufen nach Rache, und siehe, die Rache ist vor ihren Türen, denn es gibt niemanden mehr, der die Barmherzigkeit und die Verzeihung für das Volk erfleht. Es gibt keine großherzigen Seelen mehr; es gibt niemanden mehr, der würdig wäre, das makellose Opferlamm dem Ewigen zugunsten der Welt aufzuopfern.“*

Nach den Vorwürfen an die Gläubigen in dem öffentlichen Diskurs wendet sich die Allerheiligste Jungfrau nun an die Priester, an den Klerus, dessen Königin sie ist. Ihre Worte sind zweifellos hart. Und die Kritiker des Geheimnisses haben es als Argument benutzt, um sich zu weigern, in ihm die Rede der Seligen Jungfrau zu sehen. Und doch verwendet sie mit diesen Ausdrücken nur den Stil der Heiligen

Schrift. In Psalm 13 lesen wir: „*Der Herr betrachtet die Kinder der Menschen. Alle sind verloren. Alle sind auch verdorben. Es gibt keinen einzigen Menschen mehr, der Gutes tut. Nicht einen, nicht einen einzigen.*“ Und der heilige Paulus wiederholte die gleichen Worte im Römerbrief in Kapitel III: „*Wie viele Heilige gab es nicht unter diesen Christen der frühen Kirche?*“

Diese hyperbolischen Ausdrücke haben bei der Allerheiligsten Jungfrau keine ausschließliche Bedeutung als bei David oder dem Heiligen Paulus. Dagegen sind sie ein weiterer Beweis für die Göttlichkeit des Geheimnisses. Die arme Hirtin hätte sie niemals erfinden können. Was das Wort „*Pietätlosigkeit*“ betrifft, so bedeutet es nicht unbedingt eine positive Empörung gegen Gott. Maria spricht als Königin des Klerus und scheint die unzureichende Frömmigkeit bei der Feier der Heiligen Mysterien zu beschuldigen tadeln. Zu diesem Thema schrieb Mélanie im Juli 1897: „*Die Selige Jungfrau wandte sich überhaupt nicht an die priesterlichen Priester, sondern an die armen Priester, die mit dem Glauben die Liebe verloren haben, d.h. die nicht die Gnade Gottes in sich haben*“. Was die Kloake der Unreinheiten betrifft, so wird gesagt, dass Pius IX. beim Lesen von Mélanies Geheimnis von der Tatsache überrascht war, dass die Allerheiligste Jungfrau sich in den gleichen Worten ausdrückte wie Gregor XVI. vierzehn Jahre vor ihr. Und im Morgengebetsbuch der Seminaristen von Saint-Sulpice, in Paris, finden wir die gleiche Aussage. „*Und ich, arme Kloake aus Unreinheiten...*“ Ähnliche Vorwürfe an den Klerus und die Ordensgemeinschaften

lesen wir in den Schriften der Heiligen Katharina von Siena, der Heiligen Hildegard, der Heiligen Brigitte, der Maria von Agreda, der Heiligen Margaretha Maria, der Anna Maria Taigi und vieler anderer. Im Alten Testament sehen wir, wie Gott seinem Volk durch den Mund seiner Propheten die versteckten Verbrechen seiner Priester offenbart. Im Neuen Testament nennt sie der heilige Johannes der Täufer mit lauter Stimme inmitten der Menge: „*Vipernrasse*“.

Und Unser Herr hat die Schriftgelehrten und Pharisäer nicht beiseite genommen, um ihnen diese schrecklichen Worte: „*Wehe euch*“ an den Kopf zu werfen! Auch setzte die Kirche in den Konzilen von Trient und Vatikan I. nicht im Geheimen die Reform des Klerus aufs Programm. Hören Sie noch einmal die Worte des heiligen Gregor: „*Ich denke, die größten Vergehen gegen Gott kommen von Priestern.*“ Heiliger Pius X: „*Alles Böse kommt von uns Priestern.*“ Und der Kanonikus Rigaux: „*Die Menschen kennen sehr wohl unsere Mängel.*“ Also dürfen wir nicht überrascht sein. Die Selige Jungfrau sagte: „*Gebt es an mein ganzes Volk weiter!*“ Leo XIII. war darüber nicht betroffen; er bat Amédée Nicolas um eine erläuternde Broschüre über das gesamte Geheimnis, damit die Öffentlichkeit es gut verstehen konnte. Es gibt also keinen Grund für den Skandal, den gewisse Leute darin sehen wollten. Und Mélanie zögerte nicht und schrieb im Juni 1897 an Pfarrer Combe: „*Im Allgemeinen glauben diese Ungläubigen, die im verdunkelten Verstand der alten Schlange alle möglichen Vorwände finden, um nicht an das Geheimnis zu glauben, genauso wenig an das Evangelium.*“

(Fortsetzung folgt)

Ed. Les Amis de Saint François de Sales – CH – 1950 Sion

**Anschrift der Redaktion:** ROM-KURIER, Ed. Les Amis de Saint François de Sales, CH—1950 SION

**Konten:** Les Amis de St François de Sales – **Bank** Crédit Suisse, 1950 Sion, Suisse / 15452-00

IBAN CH16 0483 5071 5452 0000 0 / BIC CRESCHZZ80A / Clearing: 4835

**Jahresabonnement:** Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 30.—

**Geben Sie Ihre Bestellung durch über Tel. Nr. 41-27 322.85.08 oder E-mail  
email : [info@amissfs.com](mailto:info@amissfs.com) / [www.amissfs.com](http://www.amissfs.com)**